

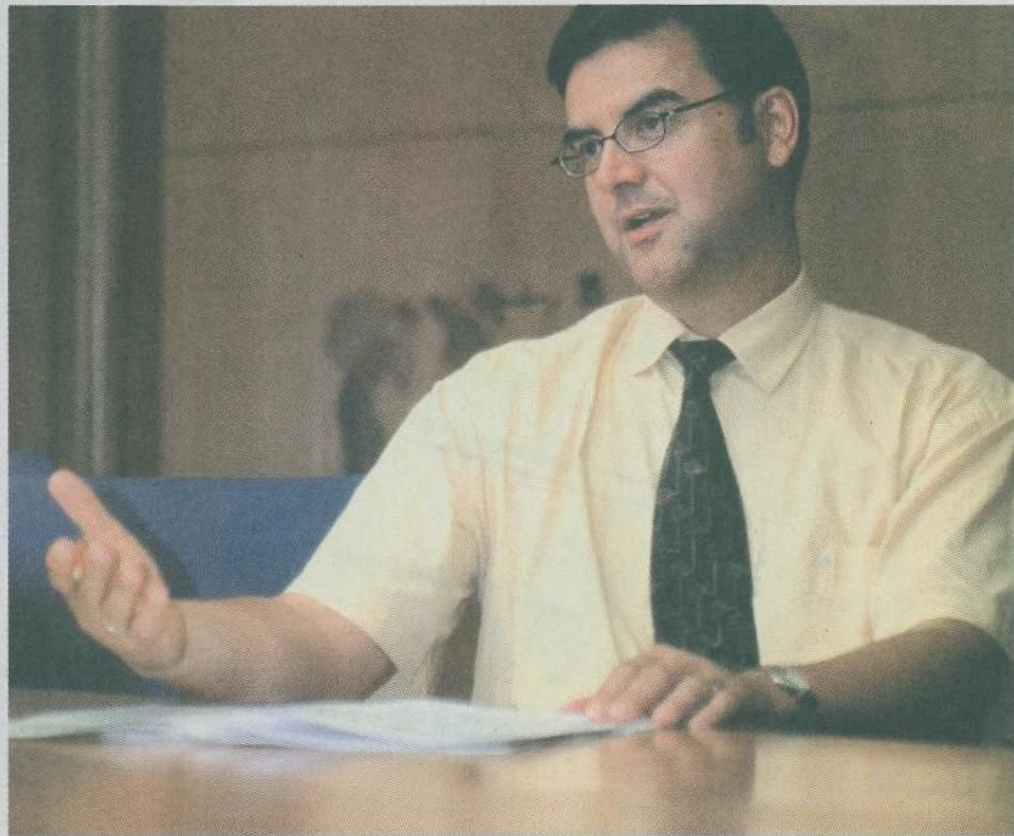
# Schneller Remote-Zugriff

**Remote-Access** Die grosse Freiheit des mobilen Arbeitsplatzes gibt es ohne Sicherheitsnetze nicht. Über SSL gesichert, überträgt die Netilla Service Plattform nur Bildschirmdaten.

Volker Richert

Der Hauptsitz ist in der Schweiz, Niederlassungen befinden sich in Ungarn, Österreich und Düsseldorf. Zwanzig Mitarbeiter sind darauf angewiesen, jederzeit von überall auf Anwendungen, Programme und Daten ihrer Firmen zuzugreifen. Arnold Schenkel, Technikchef und Schulungsleiter der Sicherheitsspezialistin HIS Software, nimmt die Kennzahlen des eigenen Unternehmens. Als Anbieterin von «Netilla Service Plattform», die auch bei HIS im Einsatz steht, übermittelt die Zürcherin noch auf analogen Telefonlinien ihre Daten rascher als es bisherige, typische VPN-Techniken (Virtual Private Network) zulassen.

Bei VPN dominieren IPsec (IP Security Protocol) und SSL (Secure Sockets Layer) in Produkten diverser Anbieter. Noch lange nicht alle Applikationen sind webfähig. SSL-VPN ist ein zweischichtiges Protokoll, das auf TCP (Transmission Control Protocol) setzt und damit näher als IPsec an der Applikationsschicht ist. Es eignet sich prinzipiell für Webanwendungen und benötigt Client-seitig lediglich einen Browser. So konnte HIS bisher übers Internet mit Clientless VPN von Check Point webfähige Applikationen wie den Mailserver programmieren. Trotz der Möglichkeit, Daten verschlüsselt zu versen-



Arnold Schenkel, der Technik-Chef bei HIS Software, will schnelle VPN. Foto: CW/gis

den- und den Zugang dazu mittels Authentifizierung zu schützen, stehen weitgehendere Applikationen auf dem Web aber aus.

Andere Remote-Access-Varianten bieten zwar grösstmögliche Sicherheit, sind aber wie etwa «Check Point Secure Client» stark vom Systemadministrator abhängig, der beispielsweise die Quality of Services bestimmt und die Netzwerk-Policy festlegt. Zudem muss bei einem IPsec-VPN die Software auf dem Notebook installiert werden, was dessen Leistung einschränkt. Bei Netilla Service Plattform besteht der Unterschied zu den herkömmlichen Remote-Access-Anbindungen darin, dass nur Bildschirmdaten übertragen werden und auf alle und nicht nur web-

fähige Anwendungen im Browser zugegriffen werden kann. Die Applikationen laufen zudem wie bei anderen Fernzugriffslösungen nicht auf dem Client, sondern auf einem Applikationsserver. Wie üblich geschieht die Protokollumsetzung in einer «Black-Box».

HIS hat in Zürich und Ungarn je ein Gerät mit 10 gleichzeitigen Zugriffen für jeweils 8700 Franken im Einsatz. Schenkel propagiert keineswegs nur ein Remote-Access-Konzept, «es bestehen so viele Möglichkeiten, wie es unterschiedliche Bedürfnisse gibt», sagt er. Netilla bringe eine Client-unabhängige, schnelle VPN-Variante.